

Wien, am Samstag, den 8. September 1928

Sehr günstiger Gesundheitszustand der Wiener Bevölkerung. Wie das städtische Gesundheitsamt mitteilt, war der Gesundheitszustand der Wiener Bevölkerung im Juli ein sehr günstiger. Dank des starken Rückganges des Scharlachs, der Diphtherie und der Varizellenfälle ist die Zahl der anzeigepflichtigen Krankheiten gegenüber Juni um 30 Prozent zurückgegangen. Im Juli starben in Wien 1952 Menschen. 1789 Verstorbene entstammten der ortsansässigen Bevölkerung. Die grösste Zahl der Todesfälle betraf im Juli wieder die Krankheiten der Kreislauforgane mit 19 Prozent, dann folgen die Krebse mit 15 Prozent und an dritter Stelle kommt die Tuberkulose mit 12 Prozent aller Todesfälle. Geboren wurden im Juli 1779 Kinder. Gemessen an der Zahl der Todesfälle ergibt sich somit ein Geburtendefizit von 173, das aber gegenüber dem Geburtendefizit im Juni dieses Jahres um 57 niedriger ist.

Messebesuch der Wiener sozialdemokratischen Gemeinderäte. Am Freitag nachmittag besichtigten die sozialdemokratischen Mitglieder des Gemeinderates und die Bezirksvorsteher die Messeausstellung in der Rotunde. Die Führung besorgte Generaldirektor Julius Müller. Die Besichtigung dauerte mehr als drei Stunden. Besonderes Interesse fand die ausgedehnte Abteilung für den Strassenbau, die eines eingehenden Studiums unterzogen wurde. Auch in der reich beschickten Ausstellung der Maschinenindustrie blieben die Gemeinderäte längere Zeit und äusserten sich sehr befriedigend über die hohen Leistungen dieses wichtigen Industriezweiges. Nach dem Rundgang durch das Messengelände dankte Generaldirektor Müller der Mehrheit des Wiener Gemeinderates für die grosse Unterstützung und das hohe Verständnis, das diese Körperschaft der Wiener Messe immer entgegengebracht hat. Die Messe hat sich durch die moralische und finanzielle Förderung der Gemeinde und durch das begrüssenswerte Verständnis von Industrie, Gewerbe und Handel, ausserordentlich gut entwickelt. Diese Entwicklung dient vor allem der österreichischen Volkswirtschaft, weshalb die Einrichtung der Messe ein wichtiger Faktor im heimischen Wirtschaftsleben geworden ist. Generaldirektor Müller ersuchte dann unter lebhafter Zustimmung um weitere tatkräftige Unterstützung der Wiener Messe. Für die Gemeinderäte übermittelte Stadtrat Richter der Verwaltung der Messe Dank und Anerkennung für die seit Jahren geleistete, fruchtbringende Arbeit. Alle am Aufschwung des Wirtschaftslebens interessierten Kreise betrachten heute die Wiener Messe als eine unbedingte wirtschaftliche Notwendigkeit und wünschen ihren weiteren Ausbau. Was der Wiener Gemeinderat dazu beitragen kann, wird selbstverständlich jederzeit geschehen, weil die Wichtigkeit der Messe für die Volkswirtschaft von Anbeginn erkannt hat.

Bretteldorf-Bruckhausen und die Gemeinde. In einer Versammlung haben kürzlich Bewohner des Bretteldorfes und des Bruckhausens gänzlich unwahre Mitteilungen über das Vorgehen der Gemeinde gegen die dort angesiedelten Menschen verbreitet. Da auch einige Tagesblätter diese unrichtigen Behauptungen veröffentlichten, gibt der Wiener Magistrat eine kurze Darstellung der wirklichen Verhältnisse in diesem Gebiet. Das Entstehen dieser Anlagen geht, wie wiederholt berichtet wurde, auf die Vorkriegszeit zurück. Seit Jahrzehnten dient dieses Gebiet der Ablagerung des grössten Teiles des Wiener Kehrichts. Erst dadurch wurde das Gelände, das frun von Donauarmen durchzogen war, vier bis sechs Meter unter dem Niveau lag und für die Schottergewinnung verwendet wurde, entsprechend erhöht. Das

Gebiet wurde erst durch diese Aufschüttungen hochwasserfrei. Die Gemeindeverwaltung hat seinerzeit diese Kehrichtablagerungsstätte in diesem menschenleeren, weit von der Stadt entfernten Gebietsteil errichtet, um eben die Belästigungen, die mit einem solchen Betrieb untrennbar verbunden sind, von der Bevölkerung fern zu halten. Nun haben sich aber dort, insbesondere im Krieg und später viele hunderte Menschen, meist in höchst primitiver Weise, angesiedelt. Die Gemeinde hat sofort bei den ersten Versuchen eine Ansiedlung aus sanitären und baupolizeilichen Gründen, vor allem jeden Bau für Wohnzwecke, auf diesem Gelände untersagt. Es wurde trotzdem gebaut. In überaus langwierigen Verhandlungen wurde dann im Sommer 1925 zwischen der Gemeinde und den Obmännern der Siedlungen Bretteldorf und Bruckhausen vereinbart, dass alle noch im Bau befindlichen Objekte fertiggestellt werden dürfen, dass aber jeder weitere Neubau und jede Vergrösserung von schon bestehenden Objekten zu unterbleiben hat. Die Gemeinde hat diese Vereinbarung immer voll eingehalten. Die Siedler bauten aber rücksichtslos weiter. Dabei handelt es sich keineswegs in allen Fällen um Notwohnstätten für den eigenen Bedarf, sondern vielfach um Häuser, die dann vermietet oder verkauft wurden und manchmal sogar wiederholt den Besitzer wechselten. Manche Leute haben sich dort ein Wohnobjekt errichtet, es kurz nachher verkauft und gleich in nächster Nähe wieder zu bauen begonnen. Gegen diese Missbräuche ist die Baupolizei eingeschritten und hat gegen solche unbefugte Bauführungen die gesetzlichen Mittel angewendet. Es kann also keine Rede davon sein, dass, wie behauptet wurde, sechs-tausend Menschen obdachlos gemacht werden sollen, sondern die Gemeinde muss im Interesse der Gesamtheit der Bevölkerung Wiens jeden weiteren Ausbau dieser "Siedlungen" verhindern. Niemals aber hat die Gemeinde den Besitzern von alten Objekten dort Schwierigkeiten bereitet. Nun wird auch behauptet, dass die Gemeinde selbst auf diesem Gebiet einen Bau aufgeführt hat. Es handelt sich dabei aber keineswegs um einen Wohnbau, sondern bloss um einen Riegelbau für Kanzleizwecke des Kehrichtabfuhrbetriebes. Auch <sup>bei</sup> dem Zubau bei den Siriuswerken, die dort einen Industriebetrieb haben, verhält es sich ähnlich. Das ganze Gelände gehört dem Klosterneuburger Stift, das auch die Zustimmung zur Aufführung der beiden erwähnten Bauten erteilt hat. Die Gemeinde macht die Öffentlichkeit mit allem Nachdruck darauf aufmerksam, dass sich dieses Gebiet, das aus aufgeschüttetem Mist besteht, für den Bau von Wohnhäusern nicht eignen kann. Die Gemeinde schikaniert also keineswegs die jetzt dort wohnenden Menschen, sondern will aus den erwähnten Gründen, die jeder objektiv Denkende zu würdigen weiss, jede Vergrösserung dieser sanitär unmöglichen "Siedlungen" verhindern.

Das Befinden des verunglückten Feuerwehrmannes Neuwirth. Wie schon gemeldet, ereignete sich bei der Ausfahrt der Hauptwache Döbling der städtischen Feuerwehr zu dem Brand am Kahlenberg ein bedauernder Autounfall in der Armbrustergasse, wobei der Feuerwehrmann Neuwirth schwere Quetschungen und Knochenbrüche erlitt. Der Verunglückte wird auf der Klinik Eiselsberg behandelt. Am Freitag besuchten amtsführender Stadtrat Linder und Branddirektor Ingenieur Wagner den Schwerverletzten, der sich auf dem Wege der Genesung befindet.

Polnische Sportlerinnen im Rathaus. Bekanntlich findet morgen Sonntag in Wien ein leichtathletischer Damenländerwettkampf Polen-Oesterreich statt. Die polnischen Sportlerinnen statteten heute mittags mit ihren österreichischen Sportskameradinnen dem Wiener Rathaus einen Besuch ab, wo sie im sogenannten steinernen Saale in Vertretung des Bürgermeisters <sup>von</sup> amtsführender Stadtrat Professor Dr. Tandler begrüsst wurden. Für die Gäste dankte Hauptmann Mierschinsky (Polen) für die überaus freundliche Aufnahme, die die polnischen Sportlerinnen in Wien gefunden haben. Die Gäste besichtigten dann untersachkundiger Führung die Schauräume des Wiener Rathauses.